

# Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost  
erscheint täglich, und fo-  
set pr. Post ¼jähr. 1 fl. 33 kr.,  
½jährig 3 fl. 6 kr. C. M.

für Wien monatlich 24 kr.,  
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,  
halbjährig 2 fl. 24 kr.  
Conv. Wze.

## Zeitung

für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Verantwortlicher Haupt-Redacteur: F. C. Schall.

Herausgeber: Carl Haas.

Mitredacteurs: Joseph Kopp, Moriz Gausler.

N<sup>o</sup> 26.

Mittwoch, 26. Juli.

1848.

### Die Leichenvereine oder sogenannte Bruderschaften.

△ Der katholischen Geistlichkeit ist eine ausgezeichnete Erfindungsgabe, ihre Einkünfte auf Kosten des Volkes zu vermehren, gewiß nicht abzuspochen.

Diese Gabe ist so alt als die Kirche, ihre Ausbildung hielt wacker Schritt mit der Entwicklung der geistlichen Macht, und Macht und Einkommen haben die größtmögliche Höhe erreicht.

Die Haupt-Kontribuenten zu diesen Pfaffensteuern sind, wie gewöhnlich die Armen, und die Dummen, und da zum Glück für die geistlichen Hochwürden diese Zahl in die Millionen geht, so kann man sich von der Großartigkeit derlei Einkünfte leicht einen Begriff machen.

Eine besonders bittere Pille für den Armen sind die Leichengebühren, aber schon lange wurde das Mittel gefunden dieselbe zu überzuckern, es heißt — Leichenverein.

Allein die Süßigkeiten dieses Mittels genießt nicht das Volk, sondern die Erfinder desselben, nämlich die hochwürdigen Herren.

Die ärmere Klasse theilhaftig sich in der Regel an einem Leichenverein, um auf diese Art, wie sie sagen, für ein anständiges Leichenbegängniß zu sorgen.

Welch' eine beschränkte dumme Ansicht. Man sieht daß die Menschen sich gar nicht die Mühe nehmen zu denken, sonst hätten sie doch schon längst einsehen müssen, daß nicht die Theilnehmer die Begünstigten sondern die Uebervortheilten sind.

Wer nicht denkt zweifelt nicht, und dies wußten nicht nur unsere Pfarrherren, sondern auch alle andern Machthaber recht gut, darum pochten sie so sehr auf die Ruhe des Volkes, weil aber das Volk über gewisse Dinge doch endlich einmal zu zweifeln, also auch zu denken anfing, so entstanden unsere jetzigen Zustände, die es uns nun möglich machen, dem Volke die Wahrheit zu sagen, und ihm die Augen zu öffnen, die ihm die hochlöbliche Censur so sorg-

fältig mit Hilfe der eben so löblichen Polizei zu verbinden wußte.

Also merkt auf, um zu erfahren wie ihr es machen müßt, um ein Leichenbegängniß zu erhalten, und von dem Geide was ihr jetzt dem Pfarrer gebt, doch noch für eure Kinder etwas erübrigen könnt.

Ihr zahlt jeden Monat 5 kr. C. M. zum Leichenverein gibt jährlich 1 fl. C. M. Wer also 20 Jahre Mitglied ist, hat 20 fl., und wer 30 Jahre Mitglied ist, hat 30 fl. C. M. eingezahlt, und wenn ein Mitglied stirbt erhalten seine Angehörige 20 fl. ausbezahlt, wovon gleich wieder 2 fl. auf Messen abgezogen werden, und der Ueberrest der Einzahlungen gehört dem Verein.

Wenn ihr aber diesen Gulden, den ihr bisher jährlich in den Leichenverein gezahlt habt, in der Sparkasse anlegt, so habt ihr nach 20 Jahren schon eine Einlage von 30 fl. 30 kr., und nach 30 Jahren gar von 57 fl. 45 kr., weil auch diese Anstalt Interessen zahlt, die eben so wie die Einlage euer Eigenthum bleiben.

Wenn ihr stirbt, bekommen eure Angehörigen alle gemachten Einzahlungen sammt zuge wachsenen Interessen zurück, und ihr bekommt nicht nur ein anständiges Leichenbegängniß, sondern für eure armen Kinder bleibt euch noch Geld übrig.

Wie ist es jetzt? Ihr füttert die Pfarrer, ihre Wirthschafterinnen, die Herren Mesner, damit sie sich Pferd und Wagen halten können, die Leichenansager, und wie sie alle heißen, die das Volk auf den Namen der Religion aus saugen.

Also folgt gutem Rath, tretet nicht mehr solchen Vereinen bei, sondern legt euer Geld in die Sparkasse.

Ja, werden die alten Weiber winseln, aber die Sparkasse bethet nicht für uns.

Wohl wahr, wenn man's so nimmt wie ihr, aber die Sparkasse arbeitet für euch, und arbeiten heißt be-  
then. Oder glaubt ihr etwa, die Pfarrer bethen für euch, ja, wenn ihr zahlen könnt, daß aber das gezahlte

Bethen nichts fruchtet, werdet ihr wohl selbst einsehen.

Erzieht eure Kinder gut, und wenn diese aufrichtig und andächtig für euch bethen, wenn eure Mitmenschen die ihr iebreich und wohlwollend behandelt, für euch bethen, so wird dies bei Gott gewiß mehr Wohlgefallen finden, als wenn alle alten Spitalweiber eure Leiche begleiten und ihr Ehren beleidigendes Geplapper vernahmen lassen.

Und nun eine Frage an die Herren Pfarrer. Es liegt uns ein Leichenverein-Büchel der Pfarre zum heiligen Leopold in der Leopoldstadt vor, welches einer **armen Hausmeisterin** — wir haben schon auch reiche Hausmeister — die Mutter von vier Kindern ist, gehört.

Wir fragen Sie nun, ob Sie sich nicht schämen, so arme Menschen in Kontribution zu setzen?

Das Titelblatt eben dieses Leichenverein-Büchels enthält die Aufschrift: Zu den Werken der christlichen Barmherzigkeit gehört auch die Todten zu begraben, und der §. 1 der Statuten sagt, dieser Verein wurde aus Nächstenliebe errichtet.

Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen, hochwürdige Herren, in's Ohr zu flüstern, dies ist Ironie, fluchwürdige Ironie, denn sie gilt den Armen, und diese Vereine hat nicht die schöne Nächstenliebe, sondern der hässliche Eigennutz in's Leben gerufen.

Aber ganz laut ruf ich Ihnen zu, seien Sie nicht immer Spender schöner Worte, sondern auch endlich einmal Spender schöner Thaten, und lassen sie von den Leichenvereinen und den unsinnigen Begräbnistaren ab.

Zum Schlusse eine kleine Anfrage an die Regierung:

Warum werden solche für die Geistlichkeit so nutzbringende Vereine nicht besteuert?

Wäre es nicht rätlich, etwas Fett abzunehmen, und dasselbe als Balsam für unseren tapferen, verwundeten Krieger zu verwenden? Wir glauben, die Hochwürdigsten gingen darüber nicht zu Grunde.

### Links schaut!

Dies Kommando rufen wir uns Allen zu, vor Eröffnung des Reichstages. Links schaut, denn die Linke ist eben

die rechte Seite, auf die wir sehen und die wir beobachten und achten müssen. Wo keine gehörige Linke ist, da fehlt dem Parlament die rechte Hand, da ist es todt und still, ein stehendes Gewässer, das bald faul wird. Ehemals that man Alles rechts, und nur die rechte Hand war in Ehren, und wurde par excellence die schöne Hand genannt; ja, man schmückte sie sogar dem Kinde mit einem Bande, damit es ja dieselbe kennen und schätzen lerne. Heut zu Tage aber, wo nichts mehr im alten Geleise gehen will, wo die Welt (wie die Männer der lieben alten Ruhe und Schläfrigkeit seufzen) verkehrt ist; ist es wohl nicht zu wundern, daß die Stieftochter, „die Linke,“ emancipirt und zu Ehren gebracht wurde, und unendlich mehr gilt, als die Rechte; ja, wir Kinder in der Freiheit wollen sie sogar schmücken mit Blumen, Bändern und Kränzen, und sie unsere schöne, starke Hand heißen, durch die wir fechten und siegen. Beim Vorparlament zeigt es sich, als ob unsere Linke nicht so schwach ausfallen möchte, als wir befürchteten. Fürster, der Studentenvater, das Vorbild der Priester, sitzt auf der äußersten Linken, das hat Wien erwartet. Erst der Goldfinger der Linken. Die polnischen Deputirten, dem Bauernstande angehörig, die der deutschen Sprache gar nicht mächtig sind, sitzen rechts, verhalten sich sehr sitfam und schweigsam, und stehen auf, wenn Alle aufstehen, und bleiben sitzen, wenn Alle oder die Meisten sitzen bleiben. Wir hoffen bald den Meister kennen zu lernen, der hinter der Scene die Drähte zu diesen parlamentarischen Gliederpuppen in Händen hat, und sie aufstehen und sitzen macht nach seinem Belieben. Es sind bereits dieser Parlaments-Sektion Dolmetscher beigegeben worden. Ein glücklicher Zufall könnte es vielleicht fügen, daß ein Mann der Linken die Macht über sie bekommt, sie auf die linke Seite, d. h. auf den rechten Weg zu führen. Sollten sich die Leser dieses Blattes wundern, weil man solch ein Liebhaber der Linken sein kann, so will ich ihm sagen, daß ich hiezu mehrere wichtige Gründe habe: 1. Kommandirt mich der Geist der Neuzeit und mein freiheitsglühendes Herz: „Links schaut!“ 2. bin ich Einer aus dem Volke, das früher die linke und verachtete Hand des Staates war, und freue mich also innig der Emancipation; und 3. (doch das will ich nur ganz insgeheim und im Vertrauen dem Leser sagen) liebe ich ein Mädchen, das den Grundsatz hat: Nur einem Manne der Linken reiche ich meine Rechte. (Frei s.)

## V o m T a g e :

### Wien.

— Kroatien will Deputirte zu dem österreichischen Reichstag senden. Siege will man ihnen wohl anweisen, aber durchaus keine Stimme zugeben.

— Gestern traf eine Sendung von 110 Zentner Silber von Hamburg hier ein.

— Sträfliche und schändliche Umtriebe der Juden. Gestern kam ein Gutsbesitzer von Oedenburg blos in der Absicht nach Wien, um sich von der Wahrheit der durch die Juden in Oedenburg ausgestreuten Gerüchte, die Banknoten hätten bereits in Wien einen Cours, zu überzeugen. Die Juden kamen von Wien, hatten viel Silber bei sich, und lösten 100 fl. Banknoten für 96 fl. Silbermünze ein.

Wenn jetzt die Unwahrheit dieser Angabe bekannt wird, so stehen in Oedenburg mit den Juden solche Auftritte zu fürchten, wie sie in Presburg bereits stattgefunden haben.

— Auf der Olmüger-Prager Bahn kam gestern eine Lokomotive aus dem Geleise, wühlte sich aber in den Erddamm, ohne das weiter ein Unfall geschah.

— Nächstens werden wir hier die ersten ungarischen Banknoten zu sehen bekommen.

### Ungarn.

Das ungarische Ministerium hat beschlossen: erstens den Lombardo-Venetien die freieste Verfassung anzubieten, wenn sie unter Oesterreichs Herrschaft zurückkehren. Thun sie dies nicht, so will man zweitens: eine strategische Linie ziehen zwischen dem noch jetzt in der Gewalt der Oesterreicher befindlichen Italien — und dem freien. Des letztern Sache wird es dann sein, für seine eigene Constitution zu sorgen. Das österr. Italien werde jedenfalls sehr frei sein.

— Aus Temesvár erhalten wir so eben die Nachricht, daß Stanimirovich und noch ein zweiter serbischer Anführer in dieser Festung gehängt worden sind.

### Galizien.

In Lemberg herrschte am 16. d. M. eine große Aufregung in Folge der milit. Rekrutirung.

### Mähren.

Brünn (Correspondenz). Der mährische Provinziallandtag hat die Lösung der Zehent- und Robotfragen unternommen und glücklich durchgeführt. Der Staat kann es ihm nur Dank wissen, denn erstens sind diese Verhältnisse in jeder Provinz anders, und darum so recht eigentlich zur Wirksamkeit der Provinzial-Landtage gehörig. Dann wurde dem Reichstag durch diese Vorarbeiten viel Zeit und Mühe erspart; endlich ist es wohl auch dem zuzuschreiben, daß aus Mähren fast gar kein Bauer nach Wien geschickt wurde. Hätten alle Provinzen eben so gehandelt, der Reichstag wäre besser beschickt worden.

Doch waren die Verhandlungen oft sehr stürmisch; die hannakischen Bauern waren über den Trost des Prälaten vom Kloister so erbittert, daß er nicht mehr wagen durfte, in den Sitzungssaal zu kommen. Zuletzt wurde beschlossen, den Zehent um 60 Prozent herabzusetzen\*). Dagegen legte nun der ganze Adel Generalprotest ein. Die Schlusfassung wurde dem Reichstage überlassen.

Die Brünnener Volkswehr hat beschlossen, der von Wien am 30. Juni durch eine Deputation von 500 Garden eine prachtvolle Fahne zu überschicken, die bereits auf der Hauptwache der Garde dem Publikum zur Schau aufgestellt ist.

Aus Teletsch, einem Städtchen bei Iglau, traf die Nachricht ein, die dortige Volkswehr sei ausgezogen, um einen in ihrer Nähe sich aufhaltenden böhmischen Emmissär, Namens Mikschizet einzufangen, und nach Prag abzuliefern, doch der Vogel war bereits entwischt. Derselbe ist in Brünn wohl bekannt, er war zuerst Theolog, dann Handlungsdiener in einer Buchhandlung.

Die Deputation der Wiener Volkswehr hat unser bisheriges politisches Standwasser in heftige Wallung versetzt; zwar legten

\*) Der geehrte Herr Korrespondent meint wohl die Ablösungssumme, denn die Naturalleistung von allen Feudallasten wurde auf eben diesem Landtag für ganz Mähren vom 1. Juli l. Jahres an aufgehoben, eine weise Maßregel, wodurch großem Unglücke vorgebeugt wurde. Wären unsere Grundbesitzer doch eben so einsichtig. Red.

sich natürlich die Wellen allmählig, aber die frühere Todtenruhe ist verschwunden, ein regeres politisches Leben eingetreten, die Uebungen und Scheibenschießen der Volkswehr halten die Geselligkeit, ein noch neuer Gast auf unserem Boden, aufrecht Ich glaube, Wien fände überhaupt seine Rechnung dabei, wenn es sich, weniger vornehm oder vielmehr weniger leichtsinnig, um die Provinzen mehr bekümmerte, um der Reaktion ihr zweischneidiges Schwert zu nehmen, den Vorwand: „Wien erlaube sich Uebergriffe, welche die Provinzen nicht dulden und nicht dulden dürfen.“ Noch ist nicht aller Tage Abend! M—r.

### Oessen.

Darmstadt. Es werden gegenwärtig auf dem hiesigen Exercierplatze Schießversuche aus Geschützen mit gefüllten Kugeln angestellt. Jede solche Kanonenkugel ist mit 80 gewöhnlichen Musketenkugeln gefüllt, und das Ganze mit geschmolzenem Schwefel so verbunden, daß die Füllung eine feste Masse bildet. Der Zeitpunkt des Zerspringens beruht auf dem darauf gesetzten Zündrohr, das mit Nummern versehen ist. Das Zerspringen in jeder beliebigen Schußweite wird dadurch bewerkstelligt, daß man das Zündrohr an dieser oder jener Nummer anbohrt, was Alles auf der genauesten Berechnung beruht. Hat die Kugel den bestimmten Raum durchschlagen, so zerspringt sie im Fluge, und treibt ihre mörderische Füllung, die sich sächerförmig ausbreitet, in gerader Richtung vorwärts. Die Wirkung dieser gefüllten Kugeln ist weit fürchtbarer, als die der gewöhnlichen Kartätschenschüsse; wenige Schüsse würden hinreichen, ganze Kolonnen niederzuschmettern. — Der Lehrer dieser mörderischen Erfindung ist Herr Fröbel aus dem Hannover'schen.

### Rußland.

Der Czar soll einen Ukas erlassen haben, wornach die österr. reichischen Banknoten in Rußland im vollen Nennwerthe anzunehmen seien.

## 2. Reichstagsstzung.

(Präsidium Schmitt.)

am 25. Juli — von 12 bis 2 Uhr.

(Schluß.)

Umlauf interpellirt das Ministerium, was für die Rückkehr des Kaisers geschehen sei. — Doblhof: es ward deshalb eine Vorstellung nach Innsbruck geschickt und der Courier wird erwartet.

Galizische Abgeordnete. Wer in Galizien Gouverneur sei? Stadion. Hammerstein oder wer sonst?

Doblhof will Morgen Auskunft ertheilen.

Abgeordnete für Budweis. Warum das Prager Kriegsgericht auch für das Land kompetent sei? Warum die Prager Studenten assentirt werden, ungeachtet der Frequentationszeugnisse? Warum nur die Studenten mit Vorzugsklassen frei sind?

Doblhof hat von Letztern keine Kenntniss, die Reorganisation der Nationalgarde ist befohlen. Ob letzteres der Fall sei, wird erforscht werden, die Waffen zurückgegeben (Bravo.)

Bach, Justizminister, (der Vorstand des Kriegsgerichtes ist hieher beschied n, um Auskunft zu geben, die Militärkommission ist aufgehoben. (Bravo.) Ueber Brauner wurde alsogleicher Bericht gefordert; das Ministerium will keine monströsen Tendenzprozesse, will Gleichheit Aller (Bravo.) Das Ministerium will die Untersuchung öffentlich und vor Geschwornen führen. (Bravo.)

Budweiser Abgeordneter. Ob Windischgrätz das jezige Ministerium wohl achten werde, oder wie das früher misachtete.

Pillersdorff. Auch das frühere Ministerium ward geachtet, und seine Befehle in Prag befolgt. Nichtachtung seiner Befehle kennt es nicht.  
Auf Löbner's Antrag wird um 12 Uhr zur Tagesordnung übergegangen.

Bericht der Abtheilungen über die beanstandeten Wahlen.

Nach einigen beanstandeten Wahlen wird 1½ Uhr zur Geschäftsordnung geschritten, die von S. 40—20 verhandelt und daher mit geringen Modifikationen angenommen.

### 3. Reichstagsitzung.

(Präsidium Schmitt.)

am 26. Juli — von 10 bis 12½ Uhr.

Das Protokoll verlesen und angenommen.

Schwarzer, Latour auf der Ministerbank. Der Präs. verliest Eingaben. 3 Urlaubsgesuche bewilligt. Eine Zuschrift des Sicherheitsausschusses an die souveräne Reichsversammlung erklärt jetzt desto mehr für die Sicherheit der Berathung sorgen zu wollen, als einzige volksthümliche Behörde, bittet um die Sanktion der hohen Reichsversammlung. Wird an die Petitionskommission verwiesen.

Borrosch fragt, ob diese definitiv zu erledigen habe? — Nein.

Löbner bittet, seine Anträge wegen seiner Unpäßlichkeit erst das nächste Mal vorzunehmen, eben so Sierakofsky bewilligt. —

Kublich's Antrag, das Unterthansverhältniß aufzuheben, vorbehaltlich etwaiger Entschädigung; Kublich begründet dies, weil diese Gesetze die persönliche Freiheit der Unterthanen beschränken, daher ihre Aufhebung feierlich zu erklären ist. (Vielfältiges Bravo.) Recht und Politik rathen dazu, Joseph's Werk fortzusetzen, die Bauern zu beruhigen, ihr Mißtrauen zu beseitigen. — Der Antrag geht bloß auf die staatsrechtliche Gleichstellung, nicht auf die Art der Ablösung.

Die Gesamtversammlung unterstützt den Antrag und bestimmt ihn für die Vollberathung nach 3 Tagen von heute an.

Ein Abg. will zuerst die definitive Geschäftsordnung und daher die Vollberathung erst Montags.

Interpellationen:

Borrosch: eine Interpolation wegen der Ereignisse vom 21. Juli, der Störung des demokratischen Clubs, der Mißhandlung Mahlers; und diese Störung des Associations- und Hausrechtes könne nicht geduldet werden. Frage, ob das Ministerium schon Maßregeln getroffen habe, solche die Freiheit beeinträchtigende Scenen hintanzuhalten?

Kraus bittet, es später dem Minister des Innern oder der Justiz zuzuweisen.

Ausschußbericht über geprüfte Wahlen. Bei der 6. Abtheilung wegen eines eingelaufenen Protestes des Bezirkes Zistersdorf, der zuletzt droht, den Abgeordneten mit Gewalt der Reichsversammlung zu entreißen, eine Untersuchung beantragt. Hagenauer wünscht bloß die Verweisung an das Justizministerium. — Angenommen.

Verlesung der für die Redaktion der stenographischen Berichte gewählten Mitglieder, dann der für den Zustand der Provinzen (auf Sierakofsky's Antrag). Verhandlung über die Geschäftsordnung.

Maior, Berichterstatter.

Goldmark interpellirt jetzt, da Dobblhof angekommen, welche Berichte das Minist. über die ruß. Truppen in den Donau-Fürstenthümern habe?

Dobblhof: der Botschafter von Rußland in Innsbruck wurde befragt; die Antwort erwartet.

Goldmark. Wird Oesterreich's Interesse gewahrt werden?

Dobblhof, da müsse man eher Rußlands Absichten wissen, (spricht sehr verlegen und unsicher); die Berichte widersprechen sich, genaue Nachrichten werden erst erwartet, die türkische Regierung trifft sehr ernste Anstalten.

Pillersdorff (auf die Anfrage eines galizischen Abgeordneten), Stadion ist noch Gouverneur von Galizien. — Stadion erklärt, er habe vor drei Wochen niedergelegt.

Kolmann. Anfrage an das Ministerium des Kriegs, was geschehen, um die Meuterei in Prag, wo das Militär in Prag nur dem Windischgrätz gehorchen wollte, zu bestrafen.

Kriegsminister (heiser) widerspricht, daß eine Meuterei statt fand.

Strohbach. Mensdorf erklärte, daß das Militär ihm nicht gehorchen wolle. — Löbner spricht heftig dagegen.

(Zur Ordnung.)

Geschäftsordnung um 11¼ Uhr begonnen.

(Schluß folgt.)

### Neuestes.

Auf die Börse kam heute die Nachricht, daß an die Stelle des Erzherzogs **Johann**, als Stellvertreter des Kaisers Erzherzog **Rainer** nach Wien kommen solle! — Also der Kaiser selbst noch immer nicht! Traurig — sehr traurig!

Auch aus Italien sind beunruhigende Nachrichten eingelaufen.

### Kurs von heute:

Bankaktien	1010
Metall-Obligationen zu 5 Prozent	74¼
detto detto " 4 "	61
detto detto " 3 "	46
detto detto " 2½ "	—
Banco detto " 2½ "	50
Anlehen vom Jahre 1834	605
detto detto 1839	205
Windischgräzer Loose	—
Esterházy 40 fl. Loose	50
Esterházy 20 fl. Loose	—
Waldstein'sche	—
Nordbahnaktien	1052¼
Mailänder Eisenbahnaktien	64
Gloggnitzer detto	475
Pesther detto	64¼
Gmundner detto	170
Tyrnauer detto	—
Dampfschiffahrtsaktien	480
Como Rentenscheine	—

### Druckfehler.

Wir bitten im gestrigen Blatte Nr. 25 folgende Versehen und Druckfehler zu berichtigen.

Seite 100, 1. Spalte von oben

Zeile 6 und 7 des Reichstagsberichtes,	statt Böhmens lies: Löbner's;
" 2	" " " " " Trauung " Trennung;
" 20	" " " " " Kublich " Kublich;
" 29	" " " " " Rieger " Borrosch.

Pränumeration wird in der Carl Haas'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.